

Der Aufschwung des Ackerbaus in Wallonien: Zwischen Wachstum und wirtschaftlichen Herausforderungen

Juli 2025



Eine stark zunehmende Spezialisierung

Seit 1990 verzeichnen die auf Ackerbau spezialisierten Betriebe in Wallonien einen **bemerkenswerten Aufschwung**. Während die Gesamtzahl der professionellen Betriebe um 36 % zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Ackerbaubetriebe verdoppelt und erreichte 2023 3.630 Einheiten.

Diese Entwicklung hat die wallonische Agrarlandschaft verändert: 1990 machten diese Betriebe 16 % der wallonischen Betriebe aus, heute sind es 35 %.

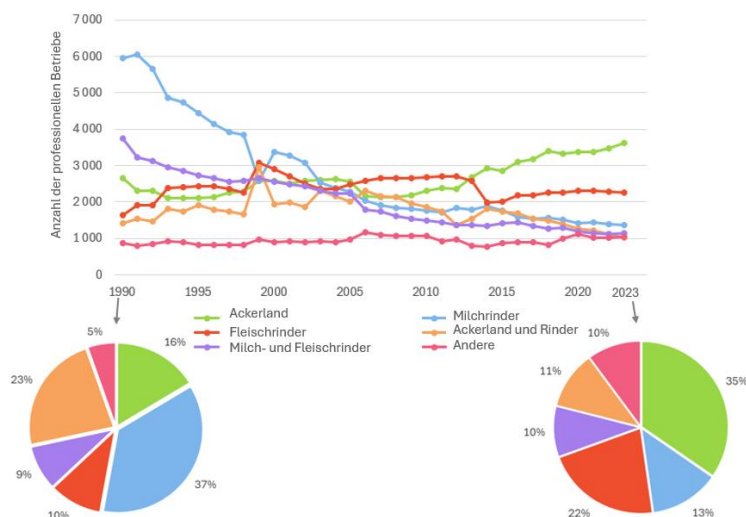


Abbildung 1: Entwicklung der professionellen Betriebe seit 1990

Eine relativ stabile Durchschnittsfläche

Die durchschnittliche Fläche dieser Betriebe beträgt **70,7 Hektar**, etwa 20 % mehr als der regionale Durchschnitt. Diese Zahl hat sich seit 1990, als sie bei 63,7 Hektar lag, nur **wenig verändert**.

Seit 2011 verfügen die auf Ackerbau spezialisierten Betriebe nicht mehr über die größte durchschnittliche Fläche.

Die Verteilung der in diesen Betrieben angebauten Kulturen hat sich im Laufe der Zeit verändert. Getreide

nimmt jedoch mit 43 % der Fläche weiterhin den größten Anteil ein. Sein Anteil ist jedoch zugunsten von Futterpflanzen und insbesondere Kartoffeln zurückgegangen, deren Zunahme spektakulär ist. Industriepflanzen machen heute 18 % der Fläche aus.

Diese Diversifizierung spiegelt eine Anpassung an die Märkte und die agronomischen Bedingungen wider.

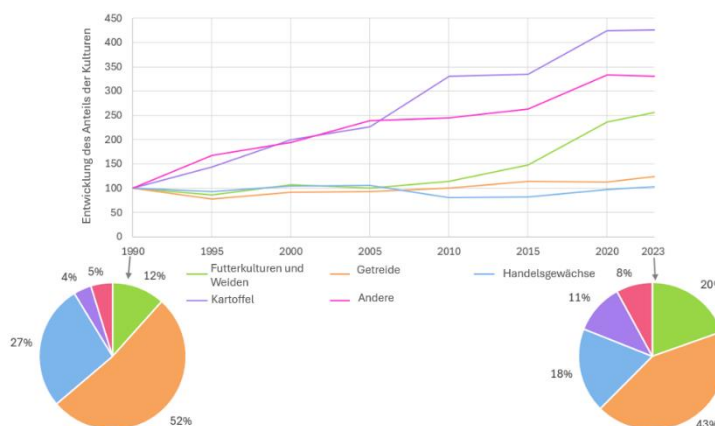


Abbildung 2: Entwicklung der Verteilung der Kulturen (Basis 100 = 1990) und deren Aufteilung in den Jahren 1990 und 2023

Rentabilität: eine halbseitige Leistung

Ein rückläufiges, aber wettbewerbsfähiges Arbeitseinkommen

Im Jahr 2023 beträgt das **Familienarbeitseinkommen** der auf Ackerbau spezialisierten Betriebe **706 € pro ha**, ein Wert nahe dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (711 €₂₀₂₃¹). Hinter dieser Zahl verbergen sich jedoch starke Schwankungen, insbesondere im Jahr 2016, das von ungünstigen Wetterbedingungen

geprägt war, die zu historischen Ertragseinbußen bei Getreide, Zuckerrüben und Kartoffeln führten. Diese Krise hat die Anfälligkeit des Sektors gegenüber klimatischen Schwankungen deutlich gemacht und das Interesse an Maßnahmen zum Risikomanagement verstärkt.

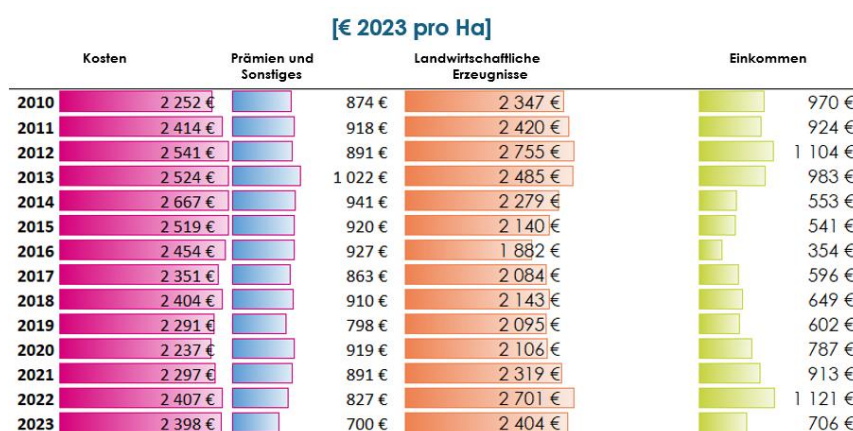


Abbildung 3: Entwicklung der Rentabilität von auf Ackerbau spezialisierten Betrieben in €₂₀₂₃

Produkte: ein deutlicher Rückgang im Jahr 2023

Im Jahr 2023 beliefen sich die **Erträge** pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche [LNF] auf **3.104 €**, einschließlich Beihilfen, ein Rückgang von etwa 424 €₂₀₂₃/ha im Vergleich zu 2022 (ein Ausnahmejahr). Dieser Rückgang ist auf fallende Preise bestimmter Kulturen und die schrittweise Kürzung der Direkthilfen im Rahmen der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zurückzuführen.

Die Erträge verteilen sich wie folgt:

- 77% aus vermarkteten Kulturen (Getreide, Zuckerrüben usw.),
- 6 % aus Futterpflanzen und Weidetieren,
- Der Rest entfällt auf andere Produkte, wie Beihilfen.

Diese Beihilfen sind im Laufe der Reformen stark zurückgegangen: Sie beliefen sich 2010 auf etwa 630 €₂₀₂₃/ha, 2016 auf 450 €₂₀₂₃/ha und 2023 nur noch auf 285 €/ha, insbesondere aufgrund der Einführung von Öko-Regelungen.

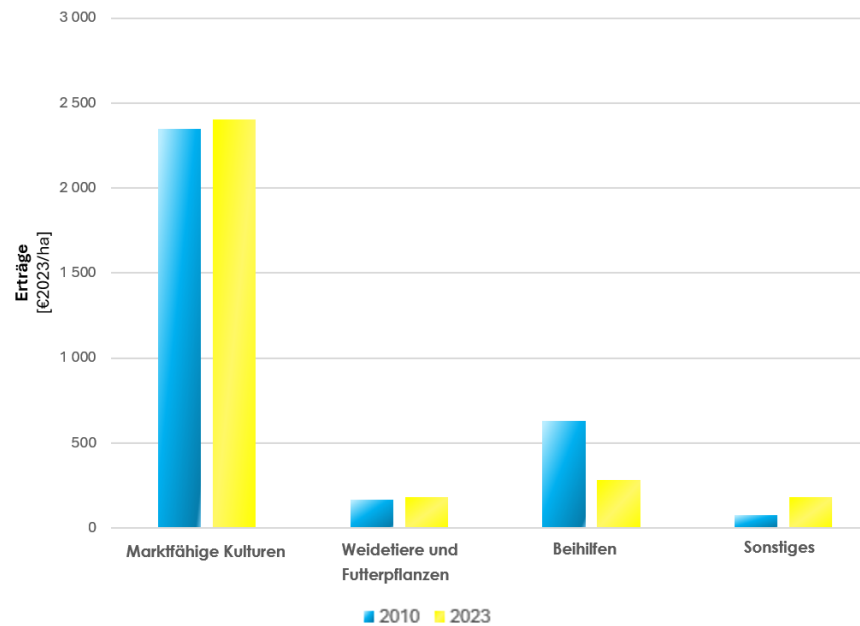


Abbildung 4: Entwicklung der Kosten der verschiedenen Produkte zwischen 2010 und 2023 in €₂₀₂₃

Kosten: wachsender Druck auf die Ausgaben

Die **Gesamtkosten** (ohne Familienarbeitskräfte) pro Hektar betragen im Jahr 2023 **2.398 €**. Dieser Betrag entspricht in etwa dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (2.407 €₂₀₂₃/ha).

Sie lassen sich in zwei große Kategorien unterteilen:

- Betriebskosten (54 %): Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Dienstleistungen durch Dritte und sonstige Kosten.
- Strukturkosten (46 %): Kosten für Material und Grund (Abschreibungen, Zinsen, Instandhaltung, Versicherung, Energie und Pacht) sowie allgemeine Kosten.

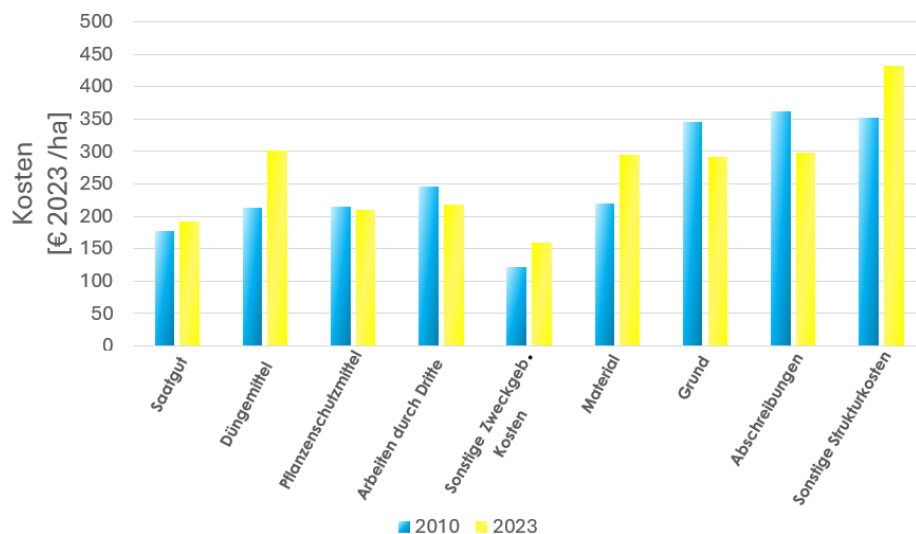


Abbildung 5: Entwicklung der Kosten für verschiedene Aufwendungen zwischen 2010 und 2023 in €₂₀₂₃

Rentabilität je nach Kultur: deutliche Unterschiede

Weizen, die Hauptkultur in Wallonien, konnte 2023 seine Produktionskosten kaum decken, was ihn in diesem Jahr zu einer weniger rentablen Option machte. Diese Kultur erzielt im Vergleich zu anderen Kulturen einen relativ durchschnittlichen Deckungsbeitrag.

Kartoffeln hingegen erzielten 2023 einen extrem hohen Deckungsbeitrag, der jedoch von Jahr zu Jahr stark schwankt. Diese Kultur verursacht allerdings hohe Strukturkosten, insbesondere für Spezialmaschinen, Lagerinfrastrukturen und eventuelle Pacht. Die Betriebskosten stiegen 2023 deutlich schneller als bei anderen Kulturen, was sich direkt auf die Gesamtrentabilität auswirkt.

Zuckerrüben gewannen nach mehreren Jahren geringer Rentabilität zwischen 2017 und 2021 durch Preissteigerungen in 2022 und 2023 wieder an Attraktivität. In weniger fruchtbaren Böden war diese Kultur zuvor wirtschaftlich nicht tragfähig.

Zichorie bietet einen interessanten und vor allem stabilen Deckungsbeitrag, was sie zu einer zuverlässigen Option für Landwirte macht, die die mit Marktschwankungen verbundenen Risiken mindern möchten.

Raps hingegen muss mit einem deutlich geringeren Deckungsbeitrag vorliebnehmen, was ihn zu einer der am wenigsten rentablen Kulturen macht.

Insgesamt variieren die Niveaus der Rentabilität und die Entwicklung des Deckungsbeitrags stark je nach Kultur und spezifischem Kontext. Eine gründliche Analyse ist daher von ausschlaggebender Bedeutung, um die landwirtschaftlichen Entscheidungen in Wallonien zu optimieren.

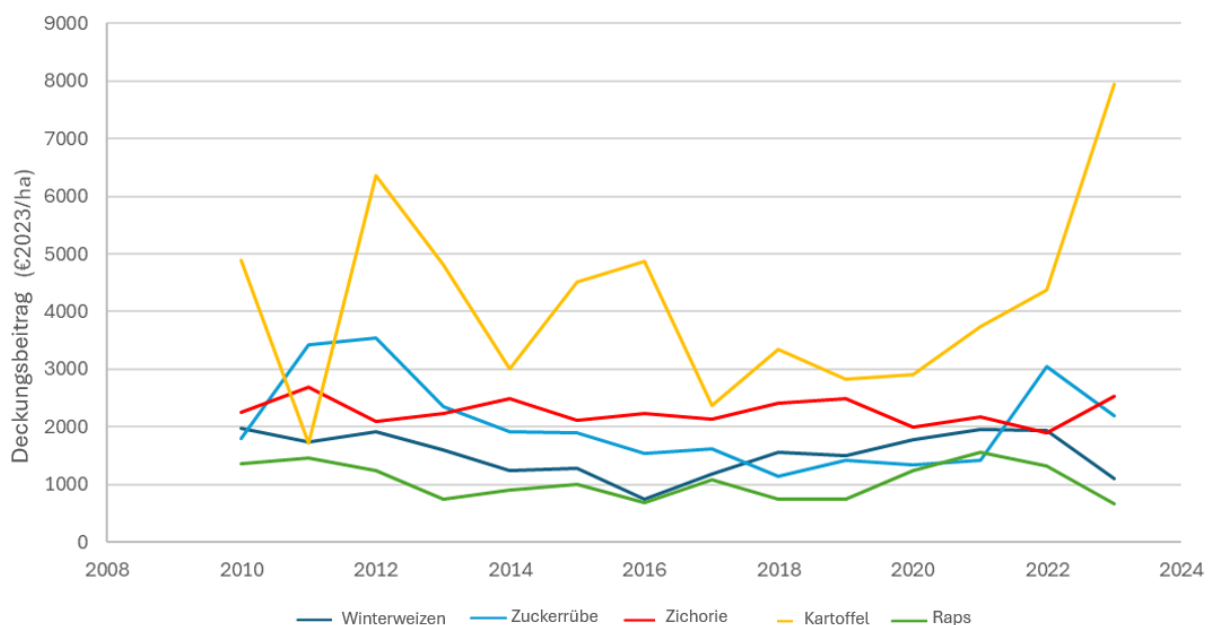


Abbildung 6: Entwicklung der Deckungsbeiträge der verschiedenen Kulturen in €2023